

## Tages=

für die



## Bericht.

Modenwelt.

Paris, den 14. Mai 1845.

(F.) So launenhaft auch die Mode ist, so hat sie doch ihre Wahl für den nächsten Sommer getroffen und sich nur das Recht vorbehalten, kleine Veränderungen im Schnitte und Auspuge anzubringen.

Die neuesten Stoffe sind für die Staatstoilette: die Pompadourtaffete und die Alten-Weiber-Taffete, die muselmännischen und ombrierten Pelins, die Camaïeux, die Malachit-Pelins, die Schillertaffete, die smyrnaischen Musline und die orientalischen Tartatane; zu gewöhnlichen Visitenanzügen: chinesische Leinwand und chinesischer Batist, Poil de Chevre, Wollengaze und in England bedruckter, in China gewebter Foulard.

Die Poil de Chevre steht sehr gut als Oberrock aus, wenn derselbe mit nuancirten und gefranzten Bändern vorn schürzenförmig ausgepugt ist. Besonders gefällt Bibergrau mit Auspug von grauen Bändern, die rosa oder bläulich blau nuancirt sind. Ueberhaupt ist das Grau eine Modefarbe. Man sieht sehr viele Ueberrocks von grauem Foulard, die mit Brandebourgs oder mit zwei Reihen Oliven besetzt sind. Diese Oliven werden durch eine Borte mit einander verbunden und sind sich geschnürt auch auf dem Leibchen, das bis zum Gürtel offen ist, um eine schöne gestickte Chemisette sehen zu lassen.

Für das Land hat man Kleider von Rankin, von ungelächter Leinwand oder von gestreiftem Drell bestimmt. Sie bestehen aus einem Rock und einem Leibchen mit Schößchen, die so lang sind wie jene der Sammetspencer, die man im letzten Winter trug. Der Rock unten herum, das Leibchen vorn, die Schößchen und die Taschen sind mit Soutaschbürtchen benähet.

Einige elegante Damen lassen sich Negligéanzüge von perlengrauem, zart rosenrothem und himmelblauem Taffet machen.

Die Hauskleider sind im Sommer ebenfalls ein großer Luxus. Wir haben einige von Wollengaze gesehen, die mit Schillertaffet gefüttert und mit einer platt angelegten breiten orientalischen Borte besetzt sind. Andere waren von leichtem weißem Cashemir mit rosa Florence gefüttert und hatten eine kleine Kapuze, die eine Peterine bildete, sowie als Besetzung eine moosartige Franse in Rosa und Weiß. Die Ärmel lassen Unterärmel von feinem Taconas, ähnlich dem gestickten Unterleide,

sehen, über welchem das Kleid offen steht. Einige sind von gesticktem Batist und stehen über einer ebenfalls gestickten Soutanelle von weißem Batist offen. Ein breiter durchbrochener Saum läuft an jeder Seite des Kleides hin und durch denselben wird ein breites Atlasband gezogen. Ein eleganter geflochtener Gürtel geht um die Taille herum.

Die feine Wäsche ist kaum jemals so vollkommen gewesen wie in dem jetzigen Augenblicke. Die Morgen- oder Negligéhäubchen sind von gesticktem Muslin oder Batist und gewöhnlich mit leichten Spizen ausgepugt.

Wenn die Blumen gegenwärtig wieder neu in der Mode sind, so hat man doch auch die Bänder nichts weniger als vergessen. Die meisten sind so schön, daß man um jeden Preis eine Verwendung für sie finden mußte. Eine glückliche Idee muß es genannt werden, die Nuancen des Bandes nach den Blumen des Hutes eingerichtet zu sehen. Die Streifen, welche sich immer an jeder Seite des Bandes finden, stehen immer in Verhältniß zu den Blättern; bald ahmen sie künstlich geflochtene Strohhalmen nach, bald ein breites Rohrblatt oder auch ein langes geripptes Vorbeerblatt. Sehr häufig sind sie von Gaze, wenn sie auf Strohhüten getragen werden sollen.

Die Mantillen sind vollkommen wieder modisch. Man hat sie sowohl in nuancirten und schillernden Farben, als auch und zwar am häufigsten in Schwarz; sie sind theils mit offenen Fransen, theils mit Spizen besetzt; bisweilen haben sie auch breite Volants oder sie sind mit einigen Reihen kleiner offener Fransen garnirt.

Die schönen Shawls von schwarzen Spizen, ziemlich breite Langshawls und die elegante Dphelia-Mantille, die ganz aus Spizen besteht, haben nichts von ihrer aristocratischen Eleganz verloren.

Die Form der Hüte ist nun fest bestimmt. Der Auspug ist nach dem Geschmack der Damen verschieden. Die Zughüte von Tülle haben an jeder Seite zwei dicke Tüllerosetten; die Krepphüte und die Gazehüte dagegen haben solche Rosetten von Gaze und Krepp, oder auch von Atlasband und Tülle. Fast alle Hüte haben am Schirmrande drei oder vier kleine Tülle- oder Kreppstreifen in den Farben, welche zu den Blumen oder Bändern passen.

Paris, den 15. Mai 1845.

(F.) Die schillernden Farben, welche in der Sonne des Tages und im Lichte des Abends wechseln, stehen mehr als je in Gunst; man hat sie zu den Negliganzügen angenommen und verwendet sie zu Puzanzügen; die reichen broschirten Stoffe sogar haben einen nuancirten schillernden Grund, die nicht broschirten dagegen haben drei bis vier Farben, die sich immer in einer dem Auge angenehmen Art vereinigen. Einige mit pyramidalen Linien werden ohne allen Auspuß benutzt, aber diese Einfachheit wird dann durch eine außerordentliche Breite ausgeglichen, da man neun bis zehn Blatt zu einem Rocke braucht, der etwas schleppt, was immer für grazios gilt; auf andern hat man einen sehr breiten Volant, der mit einer Schnur benäht ist, oder zwei bis drei Volants, die in einer Franse endigen. Zu allen diesen Garnitungen braucht man auch viel Sammet, denn der Sammet hat das Recht, in jeder Jahreszeit zu herrschen. Man setzt oft so viele Sammetstreifen auf den Rock eines Kleides, daß der letzte nur ein Paar Finger breit von dem Gürtel entfernt ist. Sie werden von dem untersten, breitesten an nach dem Gürtel zu immer schmaler; oder sie trennen Spizenvolants von einander wie auf einem Kleide, das wir kürzlich sahen. Dieses Kleid von mattweißem italienischem Taffet war mit drei Streifen englischer Spizen besetzt und über jedem derselben liefen drei Streifen ungerissenen Sammets hin. Auch mehrere Streifen offener Franssen sahen gut aus.

Auf den Ueberröcken mit Revers, die bis auf den Rock heruntergehen, bringt man an jeder Seite kleine Jacken an, die auch auf das Leibchen und auf die Ärmel fortgehen. Besonders gut sieht dieser Auspuß auf kleingestreiften Zeugen aus.

Auch ziemlich erhabene Borten braucht man als Auspuß. Vorn auf dem Rocke werden diese jetzt noch neuen Borten durch farbige Knöpfe getrennt.

Auf den Zeugen, die quergestreift sind, sieht nur der Auspuß von Posamentirarbeit gut aus. Auf den carrirten Stoffen müssen die Volants quer laufen, wie die Leibchen und die Ärmel.

Auf dem Barège sind die Auspuße leicht, und auf den Bastüberwürfen bestehen sie in gestickten Muslinbauschen, in die man ein Taffetband in der vorherrschenden Farbe zieht.

Das Grau scheint in der diesmaligen Saison an die Stelle des Schwarz getreten zu sein. Man trägt es in Grenadine, in Popeline und in Taffet, die jungen Mädchen in feinen Wollenmuslin, der Farbe auf Farbe gestickt ist. Die grauen Taffetkleider für den Morgen haben eine gleiche Mantille mit Garnitungen von demselben Stoffe, die hinten sehr weit hinabfallen und vorn bis auf die Füße reichen. Einige haben eine große Pelervine, die wie ein zusammengenommener Shawl aussieht. Abends sind die Mantillen in hellen Farben an der Taille in Falten gezogen und mit weißen Spizen garnirt,

oder auch von Crêpe de Chine, gestickt und mit Seide gefüttert, welche angenehm durchschimmert.

Auf dem Bande sind die Thür- und Fenstervorhänge von Seidenmuslin, auf dem man Blumen, Vögel und Landschaften sieht. In andern Zimmern sind die Vorhänge von gesticktem Muslin, durchscheinend unterlegt, oder von einem Stoffe mit großen Blumenmustern und mit Taffet unterlegt und mit breiten Franssen garnirt.

Die algierischen Matten, die man auf die Fußböden breitet, ersetzen die Teppiche und diese neue Mode scheint viel Beifall zu finden.

## Modenblatt No. 22.

1. Kurzer Rock mit breitem niedrigem Kragen, engen Ärmeln und sehr langer breiter Taille; bunte Cravate, niedriger Hut und gestreifte Beinkleider.

2. Hut von Reisstroh mit Bandauspuß; seidenes Kleid mit offenem Leibchen und langen engen Ärmeln; Mantille von schillernder Seide, rund herum mit Falbeln von demselben Stoffe ausgepußt, die mit offenen Franssen garnirt sind.

3. Zughut von Krepp; Kleid von quergestreiftem Stoffe mit hohem nicht offenem Leibchen und nicht ganz langen Ärmeln, unter denen bauschige weite Unterärmel hervorkommen; auf dem Rocke zwei hohe Volants, die mit offenen Franssen besetzt sind. Algierscher Langshawl.

4. Seidener Hut mit Spizenauspuß; Kleid von Noire mit engen Ärmeln und bauschigen Unterärmeln, offenem Leibchen und Besatz von schwarzen Spizen, welche auf dem Rocke Volants und am Leibchen Schößchen bilden.

5. Hut von Band und Spizen mit Blumenauspuß; Kleid von Noire, mit engen Ärmeln, unter denen vorn weiße Unterärmel hervorkommen, mit nicht offenem Leibchen und zwei hohen leicht ausgezackten Volants auf dem Rocke.

Oben sind neben einem Häubchen Mützen und Hüte für Herren abgebildet.

## Doppelstahlstich No. 22.

Goethe's Denkmal in Frankfurt.

(Nach einer Originalzeichnung.)

Die Stadt Frankfurt ist bekanntlich die Vaterstadt Goethe's und sie ehrte sich selbst, als sie diesem ihrem größten Sohne ein ehernes Denkmal errichtete. Die Kosten dieses Standbildes wurden nicht, wie die für Schillers Denkmal in Stuttgart, durch Beisteuern der Verehrer Goethe's in ganz Deutschland, sondern ausschließlich durch Beiträge Frankfurter aufgebracht. Der große Münchner Bildhauer Schwanthaler modellirte die Statue, die dann unter Stiglmayers Leitung in München gegossen wurde. Im vorigen Jahre endlich erfolgte die feierliche Aufstellung des Kunstwerkes in Frankfurt und die Uebergabe an die Stadt, deren Zierde es jetzt ist.



*Goethe's Denkmal.*

